

Schack Friedrich Otto, Theologe. * Blödesheim b. Worms, Rheinland-Pfalz (BRD), 4. 1. 1841; † Wien, 24. 4. 1922. Stud. evang. Theol. HB in Gießen, dann am Predigerseminar in Friedberg (Hessen). S. wirkte in der Folge 1863–65 als Pfarrvikar in Lengfeld b. Darmstadt, 1865–79 als Pfarrer in Laibach (Ljubljana), 1879–1922 als erster Pfarrer an der Evang. Pfarrgemeinde HB Wien. Ab 1880 fungierte er als Superintendentstellvertreter, 1883–1922 als Superintendent der Wr. Superintendentur HB (Wien–Bregenz–Laibach–Triest). S., der fast vier Jahrzehnte gem. mit A. Witz-Oberlin das evang. Leben in Wien bzw. in der Österr.-ung. Monarchie prägte, wurde 1911 mit dem theol. Ehrendoktorat der Univ. Wien ausgezeichnet.

W.: Ber. des Superintendenten O. S. von der ... (7.–10.) Superintendenten-Versmlg. Helv. Conf. ..., 1883, 1886, 1888, 1893; 60 ausgewählte Predigten mit Biographie, 1922. Ausgewählte Predigten (1894–1922) und Predigtispositionen ... (1880–94); 1922, alle Manuskripte, Archiv der evang. Pfarrgemeinde HB, Wien; etc.

L.: P. Karner, *Die Evang. Gemeinde HB in Wien (= Forschungen und Beitr. zur Wr. Stadtgeschichte 16)*, 1986, s. Reg., bes. S. 137f. (P. Karner)

Schadek Moriz (Mauriz Josef), Schriftsteller und Jurist. * Horn (NÖ), 28. 8. 1840; † Wien, 31. 5. 1928. Sohn eines Straßenmeisters; seit 1850 in Wien, stud. er nach Absolv. des Piaristengymn. 1859–63 an der Univ. Jus, 1865 Richteramtprüfung. Als Rechtspraktikant wirkte er an verschiedenen Gerichten in NÖ, dann als Adjunkt in Wien-Hietzing, bis er 1875 ans Wr. Handelsgericht kam; 1887 LGR, 1895 dem Oberlandesgericht zugewiesen, 1901 i. R. und OLGR. Schon seit seiner Stud.Zeit, vorerst für das Wr. Witzbl. „Der Zeitgeist“ sowie für die „Fliegenden Blätter“, schriftsteller. tätig, wurde S. – wiewohl städt. Herkunft – zu einem sehr beliebten niederösterr. Mundartdichter. Er entwickelte für sich eine mundartliche „Dichtersprache“, die zwar viele ländliche Merkmale aufweist, aber letztlich doch durch das Wiener geprägt wurde. Die Mundartechtheit wurde zur Zeit jener „Mundartwelle“, die sich um die Mitte des 19. Jh. entfaltete und über Jahrzehnte anhielt, meist nicht bes. genau genommen; es war eine Flucht des Stadtbewohners in die Natur (durch 46 Jahre verbrachte er seine Urlaube in Hohenberg a. d. Traisen) und die ländliche Atmosphäre – auch in der Sprache. S. hatte wegen seines Ansehens und aufgrund seines langen Lebens großen Einfluß auf die übrige Mundartdichtung seiner

Zeit. Seine Ged. wurden in zahlreichen, oft mehrmals aufgelegten Smlg. publ.

W.: Die zwölf schlafenden Jungfrauen, 1886 (Faschingsoperette, Musik von K. Schmid); etc. Ged.Smlg.: A bisserl was, 1887, 3. Aufl. 1905; Dass d'Zeit vergeht, 1888, 2. Aufl. 1897; Hausmannskost, 1889, 2. Aufl. 1899; Was Heurig's, 1892, 2. Aufl. 1901; In der Muttersprach', 1893, 2. Aufl. 1902; Aus meiner Werkstatt, 1894, 2. Aufl. 1904; G'segn's Gottl!, 1896, 2. Aufl. 1905; In der G'schwindigkeit, 1898; Nach der Natur, 1900; Fort nachanand!, 1902; Eig'nbau, 1906; Frische Waar', 1909; Zum Kost'n!, 1911; Ausgewählte Ged. in niederösterr. Mundart (= Schriften. des Waidhofner Heimatmus. 2), 1978 (mit biograph. Vorwort von M. Neuwirth); etc. Nachlaß, Heimatmus., Waidhofen a. d. Thaya, NÖ.

L.: RP vom 8. 6. 1928; W. Sohm, in: *Das Waldviertel 27 (38)*, 1978, S. 107ff.; Brümmer (s. Schadeck M.); Eisenberg, 1893, Bd. 1; Giebisch-Gugitz; Kosch; Nagl-Zeidler-Castle 2 und 4. s. Reg.; W. Sohm, *Die Mundartdichtung in NÖ (= Mitt. der Mundartfreunde Österr. 32)*, 1978, F. 3–4), 1980, s. Reg.; Allg. Verw.A., Wien.

(M. Hornung)

Schaden Karl, Architekt. * Wien, 8. 6. 1843; † Wien, 6. 7. 1914. Stud. in Wien 1858–64 am Polytechn. Inst., 1864–68 an der Akad. der bildenden Künste unter van der Nüll (s. d.), Sicardsburg und F. v. Schmidt. Er trat in den Dienst der Gemeinde Wien und betätigte sich u. a. bei der Errichtung der Krankenanstalt Rudolfstiftung und 1868–73 als Bauführer der Pfarrkirche St. Othmar, beide Wien III. Nach einer längeren Stud.Reise nach Italien, der Schweiz und Deutschland trat er 1875 als Architekt und Ing. Aspirant in das Hochbaudep. des Min. des Inneren ein, 1876 Ing., 1886 Obering., 1896 Baurat, 1901 Oberbaurat. 1908 wurde er in das Min. für öff. Arbeiten übernommen, 1909 i. R. Er war ab 1869 Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens. Während seiner Tätigkeit in den beiden Min. war S. an der Errichtung verschiedener Bauten, wie des Anatom. Inst., Wien IX., von Gerichts- und Gefangenhäusern in Trient, Rovereto und Brüx (Most), der Badeanstalt für Franzensbad (Františkovy Lázně) und der Unfallversicherungsanstalt Wien I. beteiligt. Der Schwerpunkt seines planer. Schaffens lag jedoch auf dem Gebiete des Sakralbaus.

W.: Pfarrkirche Maria Kgn. der Märtyrer, 1898 (Wien XV.); Pfarrkirche (Auerschütz, Mähren); Kirche Sf. Miroutz (Suczawa, Bukowina); etc.

L.: N. Fr. Pr. und Wr. Ztg. vom 7. 7. 1914; Eisenberg, 1893, Bd. 1; Kosel 1; Thieme-Becker. (M. Göbl)

Schader Alois, Seelsorger und Sozialpolitiker. * Amlach (Kärnten), 7. 11. 1876; † Klagenfurt, 27. 5. 1926. Bauernsohn; stud. 1897–1900 am Priesterseminar in Klagenfurt kath. Theol. und war nach der Priesterweihe (1900) Kaplan in Treffen;